

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 144 (1993)
Heft: 3

Artikel: Bergwaldprojekt : den Wald im Wald erleben
Autor: Götz, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-767090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bergwaldprojekt: den Wald im Wald erleben

Von *Andreas Götz*

FDK 907: 945.2: (23): UDK 370

«Alle reden vom Wald – wir gehen hin.» Dies etwa war das Motto, unter dem 1987 die ersten Bergwald-Einsätze in Malans stattfanden. Dieses Motto ist heute aktueller denn je: Die Äusserungen der offiziellen Stellen zum Gesundheitszustand des Waldes in den letzten Jahren haben mehr Verwirrung gebracht, als dass sie zur Information der Bevölkerung beigetragen hätten.

Die von Greenpeace zusammen mit dem WWF Schweiz gegründete Stiftung Bergwaldprojekt führt Einsätze mit Freiwilligen im Bergwald durch. Das Ziel dieser Einsätze ist nicht, mit Waldarbeit den Wald zu «retten», denn an der Hauptursache des Waldsterbens, der Luftverschmutzung, ändert die geleistete Arbeit nichts. Es geht vielmehr darum, interessierte Menschen tatsächlich in den Wald zu bringen. Der abgehobenen Diskussion und den Spielereien mit Zahlen soll die Möglichkeit entgegengesetzt werden, das faszinierende Ökosystem Wald aus der Nähe zu erleben und Schlüsse aus eigenen Beobachtungen zu ziehen. Es werden in einwöchigen Arbeitseinsätzen sinnvolle Waldarbeiten verschiedenster Art geleistet. Dabei soll die Beschäftigung mit dem Thema Wald im Vordergrund stehen, wozu neben der Arbeit auch das Zusammentreffen mit Förstern, Informationen unterschiedlichster Art sowie Exkursionen gehören. Angesprochen sind Männer und Frauen aller Altersgruppen und aus allen Berufen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Dass diese Einsätze im Bergwald stattfinden, ist kein Zufall. Der Bergwald ist ein Symbol für den Umgang des Menschen mit seiner Umwelt: möglichst viel zum kleinstmöglichen Preis konsumieren. Der Bergwald soll den Menschen Schutz bieten vor Lawinen, Steinschlag, Hochwasser, vor den Folgen der Erosion; für Touristen soll er allzeit schön und lauschig sein. Der Mensch schraubt diese Ansprüche immer höher. Immer mehr Verkehrsverbindungen und Ferienhaussiedlungen sollen immer lawinensicherer werden. Gleichzeitig verschlechtern wir die Lebensbedingungen des Waldes mit unserem masslosen Verhalten ständig. Die Luft wird schlechter, die Skipistenschneisen werden grösser, um nur zwei Beispiele zu nennen. Am Bergwald lässt sich deshalb eindrücklich aufzeigen, dass wir am Ast sägen, auf dem wir sitzen. Dies zu zeigen, den Leuten zu ermöglichen, dies im Wald zu erleben und gleichzeitig eine sinn-

volle Arbeit im Bergwald zu leisten, darum geht es im Bergwaldprojekt. Die praktische Arbeit im Wald, begleitet von Vorträgen und Exkursionen, das hautnahe Erleben dieses faszinierenden Lebensraumes, schafft die Möglichkeit, diese Zusammenhänge zu spüren und zu verstehen. Wir bieten also mehr an als Symptombekämpfung mit billigen Arbeitskräften: Wir leisten Bewusstseinsbildung mit dem Ziel, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Belange der Umwelt zu sensibilisieren und auf eine Veränderung in ihrem Verhalten hinzuwirken.

Hunderte von Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Pro Woche arbeiten jeweils 20 bis 25 Freiwillige mit. In den 32 Projektwochen kamen 1992 auf diese Weise über 600 Leute für eine Woche zum Einsatz.

Die Einsätze finden in der ganzen Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland statt. Die Teilnehmer kommen hauptsächlich aus Deutschland und der Schweiz, aber auch aus Frankreich, England, Luxemburg, Holland, Polen, den USA, Neuseeland usw. Sie sind Studentinnen und Studenten, Angestellte, Hausmänner und -frauen, Professorinnen und Professoren, Rentnerinnen und Rentner. Sie müssen mindestens 18 Jahre alt sein und waren bisher nicht älter als 74, was sich aber noch ändern soll.

Damit die in den Projekten gemachten Erlebnisse in den Gewohnheiten des Alltags nicht untergehen, sind wir dazu übergegangen, eine gewisse «Nachbereitung» der Projekte anzubieten. In einem jährlich stattfindenden Bergwaldfest soll gemeinsam ausgewertet werden, was mit der Motivation und den Energien geschehen ist, die im einwöchigen Einsatz freigesetzt wurden. Aktivitäten, die im Anschluss an eine Projektwoche entstanden sind, sollen im Büro des Bergwaldprojektes erfasst und entsprechende Adressen an Interessierte weitergegeben werden. Um die Information unserer Teilnehmer zu gewährleisten, geben wir ungefähr im Halbjahresrhythmus eine kleine Zeitung heraus.

Die Arbeiten

Der Ansatz des Bergwaldprojektes beschränkt sich nicht auf den «pädagogischen» Aspekt, obwohl dieser völlig zentral ist. In den Projekten wird darüber hinaus eine Menge sinnvolle und wichtige Arbeit geleistet. Die Arbeiten sollen der Erhaltung der langfristigen Schutzwirkungen des Bergwaldes dienen: Der Bau von Begehungswegen erschliesst die Arbeitsgebiete. Durch Holzkästen, Drahtschotterkörbe und Grünverbau werden rutschende Hänge gesichert. Mit Durchforstungen werden zu dichte Bestände ausgelichtet. Das

Pflanzen von Bäumen verjüngt überalterte Bestände. Die Verjüngung wird durch Aussicheln und durch den Bau von Wildschutzzäunen begünstigt. Mit temporären Lawinenverbauungen aus Holz wird das Heranwachsen des Jungwaldes ermöglicht. Das Aufrüsten von Käferholz und Sturmholz, wo dies nötig ist, schafft Platz für Pflanzungen und Naturverjüngung.

Anfänglich waren einige Gemeinden sehr skeptisch, da wir den Anspruch erheben, mit Laien professionelle Arbeit zu leisten. Diese Skepsis ist heute gewichen. Unsere Leistungen werden als forstliche Qualitätsarbeit anerkannt und übertreffen die Erwartungen aller Beteiligten. Dies ist Bedingung für eine Zusammenarbeit mit den Forstbehörden.

Im Juni 1991 wurde ein erster Versuch eines Integralprojektes in Zusammenarbeit mit dem Forstinspektorat Freiburg gestartet. Im Gebiet von La Roche wurden mit freiwilligen Fachleuten schützens- und erhaltenswerte Naturschönheiten inventarisiert. Das Ziel ist es, in dieser weitgehend sehr gut erhaltenen Landschaft den Schutz der Naturschönheiten bei allfälligen Erschliessungsvorhaben zu sichern. Das Versuchsprojekt war ein Erfolg und wurde 1992 fortgesetzt.

Die fachliche Unterstützung

Das Besondere an den Einsätzen ist die Tatsache, dass sowohl bei Theorie wie auch bei der praktischen Arbeit die Anleitung durch Fachleute aus dem Forstbereich gewährleistet ist. Wir verfügen über eigene Förster, und viele unserer Gruppenleiter und -leiterinnen sind Förster, Forstingenieure oder Forststudenten. Es kann deshalb einerseits viel Fachwissen über den Bergwald vermittelt werden, und andererseits wird fachliche Qualitätsarbeit geleistet, die in anderen Freiwilligeneinsätzen nicht denkbar wäre.

Ein Fachbeirat steht dem Projekt beratend zur Seite. Ihm gehören beispielsweise der Kantonsobeförster von Freiburg, Dr. A. Brühlhart, sowie weitere wichtige Persönlichkeiten aus dem Forstsektor an, aber auch ein Vertreter von Greenpeace e.V. Hamburg mit Erfahrungen auf dem Gebiete des Waldes aus umweltschützerischer Sicht.

Der Erfolg

Das Echo bei unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist sehr gut. Dass unsere Arbeit Zukunft hat, manifestiert sich nicht zuletzt darin, dass wir in der Regel mehr Bewerber haben als freie Plätze und dass verschiedene Gemeinden von sich aus an uns herantreten und uns anbieten, in ihrer Gemeinde ein

Projekt durchzuführen. Von vier Projektwochen im Jahre 1987 haben wir deshalb kontinuierlich ausgebaut und sind 1992 bei 32 Projektwochen in verschiedenen Kantonen und vereinzelt auch in Deutschland angelangt.

Der Erfolg unserer Arbeit wurde kürzlich durch eine Studie der ETH Zürich bestätigt, welche sich mit dem Umweltverhalten der Bevölkerung in Situationen von Unsicherheit befasst. Die Studie attestiert dem Bergwaldprojekt grosse Effizienz bei der geleisteten Sensibilisierungsarbeit. Die befragten Leute zeigten sich nach den Einsätzen beeindruckt von den Erlebnissen im Bergwald und auch von den Gemeinschaftserlebnissen in der bunt zusammengewürfelten Schar der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Einzelnen ist das Naturerlebnis so tief gegangen, dass sie in ihrem Privatleben entsprechende Konsequenzen gezogen haben, die bis zum Verkauf ihres Autos gingen.¹

Eine weitere erwünschte «Nebenerscheinung» – das Zusammentreffen von Forstbehörden einerseits sowie Vertreterinnen und Vertretern des Naturschutzes andererseits und die damit verbundenen Auseinandersetzungen – wird von beiden Seiten als konstruktiv und wichtig empfunden. Obwohl die beiden Kreise heute weitgehend gleiche Ziele verfolgen, bestehen hier zum Teil hartnäckige Fronten.

Nicht zu vernachlässigen ist auch die Breitenwirkung unserer Arbeit. Gerade an Orten, in denen wir regelmässig Projekte durchführen und entsprechend bekannt sind, ist beispielsweise zu hören: «Nun liegt es auch an uns, etwas zu tun, wenn diese Leute von weit her kommen und in unserem Wald arbeiten» (eine Einwohnerin von Malans). Ausserdem erzählen die Leute nach einem Einsatz beim Bergwaldprojekt mit Begeisterung in ihrem Bekanntenkreis vom Gesehenen und Erlebten. Die sehr hohe Beachtung unserer Arbeit durch die Medien trägt ebenfalls zur Verbreitung unserer Sensibilisierungsarbeit bei.

Der kulturelle Aspekt

Der Wald ist Kulturgut, Teil unserer Kultur, wobei der Bergwald ganz besonders ein prägendes Element jeglichen Lebens im Gebirge darstellt. Es ist an sich schon kulturelle Arbeit, unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Kulturgut näherzubringen. In unseren Projekten finden darüber hinaus kulturelle Begegnungen vielfältigster Art statt. Der Hauptteil unserer Freiwilligen ist relativ jung. Immer wieder kommen aber auch ältere Leute für eine

¹ Das Bergwaldprojekt: Endlich selbst etwas tun. Markus Vetterli/Dagmar Reichert, ETH Zürich, Geografisches Institut, Gruppe Humanökologie, eine Fallstudie im Rahmen des Forschungsprojektes «Formen umweltbezogenen Handelns in Situationen von Unsicherheit. Eine Untersuchung am Beispiel des Handelns der Schweizer Bevölkerung in bezug auf den Wald. 1991.»

Woche in Projekte. So ist unser ältester Teilnehmer 74 Jahre alt. Die Leute kommen aus verschiedensten Berufen und reden teilweise andere Sprachen. Das gemeinsame Leben, Erleben und Arbeiten während einer Woche schafft wertvolle Kontakte und gibt den Leuten das Gefühl, in ihrem Lernprozess nicht alleine zu sein.

Wir sind auch bestrebt, innerhalb der Schweiz die Sprachgrenzen zu überwinden. Dies hat dazu geführt, dass wir letztes Jahr erstmals französischsprachige Gruppen unter der Anleitung von «welschen» Gruppenleitern angeboten haben. Wir sind bisher in allen drei bündnerischen Sprachregionen mit Projekten vertreten. Neben dem Projekt in Poschiavo stehen wir derzeit auch in Verhandlungen mit den Tessiner Behörden. Im Sommer 1992 haben wir im freiburgischen Lessoc zum ersten Mal ein Projekt in einer französischsprachigen Gemeinde durchgeführt und können damit Projekte in allen vier Sprachregionen anbieten. Erstmals haben wir 1992 das Jahresprogramm in drei Sprachen herausgegeben.

Wer an einem einwöchigen Einsatz teilnehmen oder mehr über das «Bergwaldprojekt» erfahren möchte, kann bei uns das Jahresprogramm bestellen (Stiftung Bergwaldprojekt, Rigastrasse 14, 7000 Chur, 081 22 41 45).

Résumé

Bergwaldprojekt – Le projet de forêt de montagne

Ce qui commença dans les forêts de Malans en 1987, est devenu entre temps une chose éprouvée: Le projet de forêt de montagne accompli chaque année des interventions avec des centaines de bénévoles dans toujours plus d'endroits.

Notre action dans les forêts de montagne doit permettre aux hommes et aux femmes de tous âges et de toutes professions d'entreprendre quelque chose de concret pour lutter contre la mort de nos forêts plutôt que de se perdre dans de vaines paroles. Toutefois, nous devons préciser d'entrée que ce n'est pas en s'engageant dans un projet tel que le nôtre que l'on parviendra à sauver la forêt. La forêt est menacée en premier lieu parce que nous la détruisons en polluant de plus en plus notre atmosphère. Quel que soit notre acharnement au travail, celui-ci ne sert à rien s'il n'est pas soutenu par une prise de conscience et un changement politique et individuel.

Dès lors, pourquoi organiser des actions en forêt? Les personnes qui consacrent une semaine de travail à nos projets, découvrent la forêt sous une lumière souvent tout à fait nouvelle. En effet, rares sont ceux et celles parmi nous qui connaissent les exigences et les difficultés d'un travail quotidien en forêt. Les bénévoles sont entourés par des experts; ils prennent part à des excursions et à des exposés illustrés par des diapositives. En résumé, nous proposons une semaine d'occupation intensive en forêt qui exige de chacun qu'il s'engage corps et âme.

Ce n'est pas un hasard si nos actions ont lieu dans les forêts de montagne. Celles-ci témoignent bien de l'attitude de l'humain face à son environnement: consommer plus et moins cher. Les forêts de montagne protègent les hommes contre les avalanches, les chutes de pierres, les crues et les conséquences de l'érosion. Tout en recherchant toujours plus de sécurité, l'homme ne cesse paradoxalement de détériorer les conditions de vie de la forêt par son attitude irresponsable. L'air est de plus en plus vicié, les cicatrices laissées par les pistes de ski de plus en plus profondes, deux exemples parmi tant d'autres. Nous scions la branche sur laquelle nous sommes assis...

Notre action veut sensibiliser les participants(es) à ces contradictions dans nos rapports avec la forêt; elle tend également à aiguïser leur sens de l'observation et, ainsi, se former leur propre motivation.